

Wir haben keine Lokverwaltung

Hätte man das alte Reichsgemeindegesez ernst genommen und die dort vorgesehene Kreisvertretungen durchgeführt, so wäre uns diese Verzettlung der Autonomie erspart geblieben. Die Kreise hätten ihr Schul-, Armen- und Straßenwesen verständlich und einheitlich ausgebaut und sich das Flickwerk der sogenannten Konkurrenzen und der Sonderausschüsse erspart.

Wir haben keine Lokalverwaltung! Keine Landeshauptstadt: denn der Bezirkshauptmann ist Instanz, Behörde, nicht juristische Person und nicht Finanzkörperschaft! Keine autonome: denn die Ortsgemeinde kann ihr Träger nicht sein, da sie vom Zwergdorf bis zur Hauptstadt alle Größentypen umfaßt, die Ueberzahl der Gemeinden jedoch Dörfer sind und keine nennenswerten Mittel und Aufgaben der Verwaltung besitzen, Landschaftsgemeinden aber unserer Gesetzgebung fremd sind. *) Die Funktionen, die sonst eine Lokalstelle (Kreis, Grafschaft, Munizipium) einheitlich vollzieht, sind auseinandergerissen und verzettelt auf Behörden, Ortschaften, Konkurrenzen. Wir tragen bunte Lappen, aber keinen Anzug. Wir haben vielerlei Vertretungen, aber keine Lokalvertretung. Wir zahlen vielerlei Umlagen und haben keine Möglichkeit, den Nutzen davon zu überschauen. Und so haben wir denn gar keine Vorstellung davon, wie denn eine wirklich gute Verwaltung arbeitet! Wer nur einmal den gedruckten Rechenschaftsbericht eines englischen Grafschaftsrats zur Hand gehabt hat, dem geht eine ganze Welt auf. Auf allen Gebieten staatlicher Tätigkeit, in Sicherheits- und Gesundheitspolizei, Schulwesen, Armenwesen, in Straßen- und Lokalbahnwesen, elektrischen Ueberlandzentralen, in jedem Zweig der Wirtschaftsförderung und Sozialpolitik arbeitet die eine Körperschaft mit, nicht neben dem Staat und wider ihn, sondern als seine volle örtliche Verkörperung, nicht als Vormund der Bevölkerung, sondern als die gesammelte Intelligenz und Tatkraft der ganzen Gesellschaft.

Aber wir — haben keine Lokalverwaltung! Zwar wird eine Kreisordnung seit 1848 gefordert, aber es kommt nicht dazu! Der Nationalismus hat zu nichts Zeit, für nichts Interesse! Weil die Beseitigung eines Strohhalms am Ende den nationalen Besitzstand gefährden könnte, darf an keinen Strohalm gerührt werden! Weil sich die Nationalisten hinter den Steinruinen der Kronlandsautonomie verbarricadiert haben und befürchten, diese Ruinen könnten einstürzen, wenn man den Versuch unternimmt, eine gesunde Lokalverwaltung zum Fundament von Land und Staat zu machen, wollen sie von einer Kreisordnung nichts wissen. Sie, die also selbst das allerstärkste Hindernis der einzig befreienden Verwaltungsreform sind, werden natürlich nicht einen Augenblick zaudern, die öffentliche Verwaltung der Unfähigkeit zu bezichtigen und deren Träger für alle Fehler des Systems verantwortlich zu machen. Und der bedrängte Spießer wird wonnig erstaunen über den wohlthuenden Radikalismus seines Vertreters, ohne die leiseste Ahnung, daß gerade dieser immer greinende Scheinradikalismus das größte Hindernis aller ernstesten Reform ist. Ohne Kreisordnung keine Lokalverwaltung, ohne Lokalverwaltung keine wirksame Verwaltungsreform, ohne Verwaltungsreform keine Gesundung unseres öffentlichen Geistes! Das ist die erste und wichtigste Aufgabe, die uns nach dem Kriege gestellt ist. Wer ihr ausweichen will, wer, statt aufbauende Reformarbeit zu leisten, uns wieder das längst ausgedroschene faule Stroh seiner chauvinistischen Quereelen vordreschen will, der ist ein wahrer Feind der Zukunft aller Völker und aller Klassen dieses Staates. Fünfzig Jahre hat man das mitangehört — mit welchem Nutzen?

Was wir brauchen, ist „ein neues Lied, ein besseres Lied“.